

HEILBRONNER UFO INFORMATION

Veit, der es bis dato immer vermieden hat mit Fachleuten in Sachen UFOs zu diskutieren, versuchte sich mit den von ihm immer vorgebrachten Pseudofakten aus der Affäre zu ziehen, was aber wiederum nur lächerlich wirkte.

Was solls könnte man sagen! Da hat sich halt ein alter Mann, der von seriöser UFO- Forschung keine Ahnung hat schrecklich blamiert, und hat damit erreicht, daß die deutsche UFO- Forschung wiederum einmal belächelt wird doch vergessen wir es.



Karl L. Veit

Wie gesagt! Dies könnte man sagen, hätte Veit nicht versucht, sich in übelster Weise zu rechtfertigen, dies in Form eines Leitartikels in seinen UFO- NACHRICHTEN. Wie es seine Art ist, versuchte er die anderen Diskussions- teilnehmer als nicht qualifiziert ab- zuzanzeln und als dumm hinzustellen. Natürlich wurde auch nicht auf persönliche Angriffe verzichtet, dies auch typisch DUIST. "Diese TV- Aus- strahlung hatte die offensichtlich ge- wollte Tendenz einer Ignorierung ufo- logischer Realitäten, sowohl in sach- licher wie personeller Beziehung", so beginnt der erwähnte Leitartikel und schon hierin ist ein Fehler, oder soll- teman sagen die erste bewusste Irre- führung? Gerade dies war der Zweck dieser Sendung, einmal aufzuzeigen, wie weit es mit den ufologischen Re- alitäten her ist. Weiter schrieb Veit: "...Diese tendenziöse Absicht kam erst in den Programmheften und dann vor al- lem in der Sendung selbst zum Ausdruck, daß kein wirklicher Kenner der UFO-

Szene anwesend war..." Hier hat er allerdings recht! Denn er kennt sich mit UFOs bestimmt nicht aus!

Natürlich meltete sich auch Veits hysterische Frau Anny, die sich selbst schon als Wiedergeburt der Jungfrau Maria bezeichnet hat, zu Wort. Sie zeterte gegen alle und je- den die es wagten, Veit zu wieder- sprechen. Dies natürlich auf der ihr eigenen unsachlichen Weise. Beson- ders entsetzt zeigte sie sich über einen Anrufer, der am Telefon zu ihr sagte, daß Veit nun endlich als Hexenmeister durchschaut sei.

Natürlich fehlten auch die DUIST üblichen Leserbriefe nicht, von denen man meinen könnte, daß sie selbst geschrieben sind, was man natürlich nicht beweisen kann.

Dies alles hat natürlich noch nichts mit Leserbetrug zu tun, son- dern stellt lediglich Veits Dumm- heit heraus!

Daß er aber den UN- Lesern vor- enthielt, daß er zugeben mußte, daß der Kölner Fall und der englische Landefall Nahe Suffolk nichts mit UFOs zu tun hatten, obwohl er in den letzten UN- Ausgaben diese beiden Fälle als "Raumschiff"- Beweis heran- gezogen hat. Dies ist ein Betrug an den Lesern, den Veit nicht, wie schon so oft, vertuschen kann!

UFO - TREFF

★ 5 ★

5. Jahreshauptver-
sammlung der
deutschen UFO -
Forscher in Heil-
bronn

September 1984

UFO- TREFF 5 vom 29-30 September in Heilbronn! Nähere Informationen im nächsten Heft. Anmeldungen wer- den schon entgegengenommen!

WIE KÖNNTEN UFO'S ZU UNS KOMMEN ?

von Ing. Joachim Jahn

2. Teil: Raumfahrt vom Anfang bis heute

1. PROBLEME DER RAUMFAHRT

Ein alter Traum der Menschheit, mit bemannten Raumfahrzeugen in den interplanetarischen Raum vorzustoßen, wird in den nächsten Jahren in Erfüllung gehen. So sagen es die Wissenschaftler, welche auf dem Gebiet der Raumfahrttechnik arbeiten.

Die Eroberung des Weltalls ist nunmehr nach den Worten Werher von Braun's "so unvermeidlich wie der Sonnenaufgang".

Um diese Behauptung glaubhaft zu machen, soll die Entwicklung der Raketentechnik bis zum heutigen Stand erläutert werden.

Schon lange vor unserer Zeitrechnung befaßten sich die Menschen mit dem gedanklichen Flug zum Mond und der Bezwingung des Weltalls. Hiervon zeugt eine, in einem Berliner Museum befindliche, babylonische Darstellung aus der Zeit um 2200 vor unserer Zeitrechnung. Sie stellt den Flug Etans dar, vorbei an Mond und Sonne, um im Weltall ein heilsames Kraut zu suchen. Der antike Philosoph Lukian träumt von einer phantastischen Mondreise, welche hinter den Säulen des Herkules beginnt. Ein Schiff wird von einem gewaltigen Orkan gepackt und in das Weltall hinausgeschleudert. Am 8. Tage kommt eine große, belebte Insel in Sicht, der Mond.

So gibt es viele Aufzeichnungen aus früherer Zeit, welche von der Sehnsucht der Menschen künden, sich von der Erde zu trennen, um sich schwerelos im All von einem Himmelskörper zum anderen zu bewegen. Für die Menschen unserer Zeit ist das

Problem der Weltraumfahrt schon längst reale Wirklichkeit. Durch die heutigen technischen Erkenntnisse und das unermüdliche Forschen und Experimentieren auf diesem Gebiet, kann man vorbehaltlos sagen, wir rücken täglich dem Zeitpunkt näher, daß Menschen in einem Raumschiff die Reise nach Unseren Planeten und den nächsten Fixsternen antreten. Der sowjetische Professor Zielkowski prägte schon 1886 folgenden Ausspruch: "So wird die Menschheit unsterblich wie das Weltall wandern von einer Sonne zur anderen".

Bevor ich nun weiter in der Entwicklung der Raketentechnik fortfahre, möchte ich erst folgende Frage aufwerfen. Warum ist es nur möglich mit einer Rakete den Weltraum zu erreichen und nicht mit irgend einem anderen Fluggerät. Hierzu ist zu sagen, daß nur durch Anwendung des Rückstoßprinzipes eine Überbrückung des luft- und fast schwerelosen Raumes möglich ist. Daß der Raum zwischen den Weltkörpern luftleer ist, wird wohl jedem bekannt sein. Als Fluggerät mit direkten Rückstoßantrieb ist nur die Rakete für den luftleeren Raum geeignet. Ob sie nun mit flüssigem Treibstoff oder Atomenergie angetrieben wird, bleibt bei der Fortbewegung im fast schwerelosen Raum gleichgültig. Allerdings spielt die Auswahl des Treibstoffes mit Rücksicht auf den Energiegehalt desselben, bei der Überwindung von großen Entfernungen, die wichtigste Rolle.

Die Anwendung des Rückstoßprinzipes zur Fortbewegung von Flugkörpern ist schon seit einigen Jahrhunderten bekannt. Als vor 500 Jahren der Mönch Schwarz das Schwarz-

4 HEILBRONNER U F O INFORMATION

pulver wiederentdeckte, stellte man bald fest, daß das in einer Röhre eingepreßte Schwarzpulver durch langsame Abbrennen eine vorwärtstreibende Kraft erzeugt. Damit hatte man in Form einer Feuerwerksrakete den ersten rückstoßgetriebenen Flugkörper in der Hand.

Damals und noch bis Anfang unseres Jahrhunderts war die Technik noch nicht so weit, um ein größeres Raketenflugzeug mit einem derartigen Antrieb zu bauen. Außer der technischen Ausführung solcher Fahrzeuge, machen auch heute noch die hohen Beschleunigungen beim Abschluß einer Rakete Schwierigkeiten. Wenn man bedenkt, daß ein Mensch in sitzender Stellung höchstens das dreifache der normalen Fallbeschleunigung über längere Zeit ohne organische Störungen aushält. Die erste deutsche Großrakete A 4 (V2) erreichte beim Abschluß das sechsfache der Fallbeschleunigung. Man könnte daher behaupten, daß ein Mensch in einem Raketenflugzeug kaum einen Flug überstehen würde. Durch das Mehrstufenprinzip wurde aber die Beschleunigungsgrenze weitgehend herabgesetzt.

Auf Grund vorgenannter Tatsachen entwickelte man zu Anfang der Flugzeugindustrie den Luftschraubenantrieb. Man wußte allerdings nicht, daß gerade der Luftschraubenantrieb einer der kompliziertesten Rückstoßantriebe ist. Leider lassen sich durch den Luftschraubenantrieb, durch Luftwirbelbildung usw. nur geringe Geschwindigkeiten, auf jeden Fall Geschwindigkeiten weit unter der Schallgrenze erreichen.

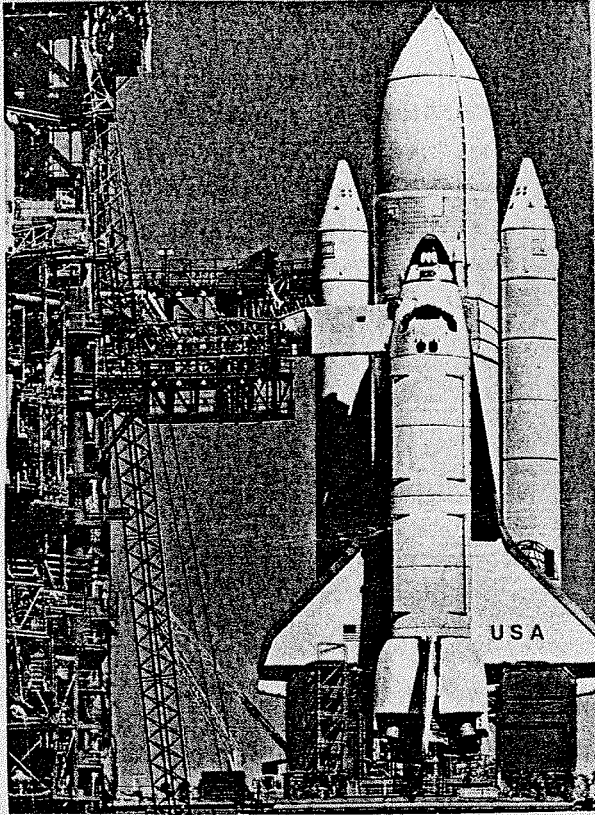
Ein verbesserter Antrieb für Flugzeuge ist der Düsenantrieb. Der Düsenantrieb ist schon ein hochentwickelter Rückstoßantrieb, mit welchem sich Überschallgeschwindigkeiten erreichen lassen. (über 300 m/sek gleich 1200 km/Std.) Nur hat dieser Antrieb den Nachteil, daß zum Betrieb der Düse, durch eine vordere Öffnung, ungeheure Luftmassen angesaugt werden müssen. Daher ist dieser Antrieb für Raumschiffe ungeeignet. Außerdem muß ein Raumschiff zur Überwindung der Erd-

schwerkraft bedeutend höhere Geschwindigkeiten als die Schallgeschwindigkeit erreichen. Hierzu wurden besondere Raketenantriebe für einen bestimmten Kraftstoff und einer für die Kraftstoffverbrennung unbedingt erforderlichen Sauerstoffzuführung geschaffen.

Auf Grund dieser Erkenntnisse konnte im Anfang der zwanziger Jahre in Deutschland die ersten praktischen Raketenversuche gestartet werden. Es wurde die erste deutsche Kleinrakete mit Schwarzpulverfüllung, von Dipl. Ing. Nebel gebaut, sie erreichte auf dem "Raketenflugplatz Berlin" eine Höhe von 1000 m.

Die ersten praktisch wichtigen Rückstoßversuche mit Rennwagen durch Valier und Opel auf der Avusrennstrecke wurden 1927 durchgeführt. Valier machte seine Versuche mit einem sogenannten Kohlesäurewagen und verunglückte bei diesen Versuchen tödlich. Opel erprobte einen Rennwagen mit Schwarzpulverraketen und erzielte damit für die Raketenwissenschaft wichtige Ergebnisse. Unter Johannes Winkler und Professor Herrman Oberth wurde der Verein für Raumschiffahrt gegründet. Mehrere begeisterte Junge Menschen fanden sich zusammen, um eine leistungsfähige Rakete zu entwickeln. Es wurde die erste deutsche Flüssigkeitsrakete mit Benzindüsen gebaut, welche Ende 1929 auf eine Höhe von 2000 m gestartet werden konnte. Die geldliche Unterstützung zum Bau dieser Rakete erhielten sie von einer Filmgesellschaft. Diese drehte während der Raketenversuche den sensationellen Film "Frau im Mond" mit Gerda Maurus. Der Film ist damals durch sämtliche deutsche Filmtheater gelaufen.

Erst drei Jahre später gesellte sich zu Dipl. Ing. Dornberger eine Gruppe von zehn Wissenschaftlern darunter Prof. Oberth, Dipl. Ing. Nebel und Prof. Wernher von Braun.



Neuestes Beispiel eines Raumschiffes mit Rückstoßprinzip: das amerikanische Raumschiff "COLUMBIA"

Dadurch wurde der Raketenversuchsplatz Kummersdorf bei Berlin gegründet. Dieser hatte nach vierjährigen Bestehen schon 120 Mann Belegschaft. In dieser Zeit wurden in Kummersdorf bereits schon zwei Raketen auf 4000 m Höhe abgeschossen. Es wurden nun alle ernstlichen Wissenschaftler Deutschlands wach und peitschten die staatlichen Stellen zur finanziellen Unterstützung der Raketenforschung an. Dadurch wird die Raketenversuchsstelle Peenemünde an der Ostsee aufgebaut und diese verschlingt bis zur Vollendung ein Kapital von 300 Millionen Mark. In Peenemünde entstand die erste deutsche Großrakete, welche eine Schußweite von 300 km erreichte. Im Steilschuß ging diese Rakete auf 200 km Höhe. Die Schwierigkeiten in der Entwicklung der Raketentechnik und das Ringen um die Erforschung des Weltraums, sind am besten daran zu erkennen, daß an der ersten deutschen Großrakete 65

000 Änderungen der Konstruktion vorgenommen wurden.

Die Großmächte der Erde hatten nach Beendigung des Krieges, durch diese deutsche Großrakete, die Möglichkeit, Höhenforschungen bis 200 km durchzuführen. In dieser Höhe befindet sich die Rakete bereits schon in der licht- und lautlosen Ionosphäre. Hier wurde durch eingebaute Registrierinstrumente Temperatur, Luft- bzw. Gaszusammensetzung sowie die Höhenstrahlungsintensität registriert. Es wurden dadurch sehr interessante, für einen Raumflug wichtige, Entdeckungen gemacht. Die Luftdichte in 30km Höhe beträgt nur noch 1% gegenüber der Erdoberfläche. In 100km Höhe sind nur noch 0,7 Millionstel Prozent Luftdichte vorhanden, also eine praktische Luftleere. Steigt die Rakete nun noch höher, so befinden sich bei 150 bis 180 km Höhe nur noch Edelgase, wie Neon, Krypton usw. in einer so verdünnten Form, welche dem Vakuum einer uns allbekannten Leuchtstoffröhre entspricht. Dieses ist das Gebiet der Sternschnuppen oder des Nordlichtes. Beide Erscheinungen sind auf eine elektrische Ionisierung der Edelgase in diesen Höhenschichten zurückzuführen. Die gleichen elektrischen Erscheinungen der sogenannten Stoßionisationen treten auch in den Leuchtstoffröhren auf. Auf Grund dieser Erscheinungen wird diese Höhenschicht Ionosphäre genannt. Schon hier herrscht vollkommene Finsternis, da die Luft zur sogenannten diffusen Reflektion des Sonnenlichtes fast vollkommen fehlt. Die Sonne ist hier als hellstrahlender Feuerball am finsternen Himmel zu erkennen. Die Rakete befindet sich also schon im Vorzimmer des Weltraums.

(Fortsetzung im nächsten Heft)

—ANZEIGE—

Sind Sie an einer seriösen Untersuchung der Astrologie interessiert? Möchten auch Sie konstruktive Forschungsarbeit leisten? INFOS v. M. Bauersfeld, Schönerbergweg 6, 7900 Ulm

Augen

zeugen schildern

Bravo Nr. 17/84

**BRAVO sprach
mit Ufo-Forschern
der CENAP**



UFOs sind ihr Leben: Jochen Ickinger und Roland Gehardt (Mitte) und Michael Kreisel aus Heilbronn haben die CENAP („Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Phänomene“) gegründet und alles gesammelt, was es an Veröffentlichungen über UFOs gibt...

In der Mini-Wohnung von Roland Gehardt (24) in Heilbronn sieht's wirklich aus wie in einem Ufo-Archiv: Über 2000 Dias, Hunderte von Büchern, Filmen, Ordnern. Und überall dasselbe Thema: Ufos, Außerirdische, Sichtungen. Seine ganze Freizeit verbringt Roland mit dem Ordnen von Zeitungsausschnitten, mit Fahrten zu Leuten, die angeblich Ufos gesehen haben. Und mit der Auswertung des Materials.

„Wir glauben an das Phänomen der unbekannten Flugobjekte“, sagt Roland. „Aber wir glauben nicht blindlings alles, was die Leute so erzählen. Und je mehr wir uns in unsere Forschungen knien, desto kritischer werden wir...“

Es ist ja auch hanebüchen, was in Sachen Ufo so alles aufgetischt wird: Da kommt ein Mann und behauptet, er sei direkt vom „Pegasus“, einem Sternbild, hierher auf die Erde gekommen.

In Wirklichkeit ist er ein schlichter Mensch, voll von Problemen und will sich einfach wichtig machen, daß ihm jemand zuhört. Er kommt

natürlich nicht vom „Pegasus“, sondern vom Nachbarort...

Dann wird ein Foto auf den Tisch gelegt, das ein menschenähnliches Wesen in einem metallisch-glänzenden Anzug zeigt. Es sei ein Wesen, das aus einem Ufo gestiegen ist, erzählt der Fotograf des Bildes. Aber schon bald gibt er zu: Es ist sein Freund, den er mit Alufolie von der Haushaltsrolle umwickelt und unscharf fotografiert hat...

„Von 254 untersuchten Fällen sind nur sieben übriggeblieben, die nicht als Täuschung oder bewußte Irreführung nachgewiesen werden konnten und die sogar glaubhaft sind. Wir wären ja die glücklichsten Menschen der Welt, wenn wir wirklich mal eine Sichtung als wahr nachweisen könnten – aber das ist eben so schwierig! Denn sobald man bei den ‚Fällen‘ ein bißchen nachhakt, kommt man meist schnell drauf, daß es nicht stimmt.“

Aber hier sind zwei Fälle, die wahrscheinlich stimmen. Es klingt verrückt, aber so soll es passiert sein:

Im Sommer 1965 stellt der 40jährige Lavendel-Bauer Maurice

Masse aus Valensole/Frankreich fest, daß sich in seinen Lavendelfeldern offenbar ein Dieb rumtreibt. Denn die Lavendel-Setzlinge, aus denen später Öl für Parfüm gewonnen wird, sind teils zerstört, teils abgerupft.

**„Die fremden Wesen
haben anstelle des
Mundes ein Loch“**

Als er am 1. Juli frühmorgens wieder einmal auf dem Feld arbeitet, hört er einen kurzen Pfeifton. Er schaut zum Himmel, weil er glaubt, ein Hubschrauber kündige sich an. Statt dessen sieht er zu seiner größten Verblüffung eine sonderbare Maschine.

„Sie war rund, stand etwa einen halben Meter über dem Boden auf einem sechsbeinigen Landegestell und hatte so was wie eine Zentralachse“, gibt der Bauer später zu Protokoll.

Jedenfalls sieht Masse, wie aus der Maschine zwei Gestalten steigen und sich an seinen Lavendel-Setzlingen zu schaffen machen.

Er glaubt, nun endlich die Diebe auf frischer Tat ertappt zu haben, beobachtet sie erst und rennt dann auf die beiden Gestalten zu.

Der eine wendet ihm den Rücken zu, der andere schaut in seine Richtung. Als der Bauer nur noch etwa zehn Meter von den Fremden entfernt ist, dreht sich der eine plötzlich um und richtet einen seltsamen Gegenstand, den er in der rechten Hand hält, auf Masse. Danach steckt er das Gerät in einen Behälter an seiner linken Seite.

Von dem Moment an ist der Bauer wie gelähmt, er kann sich nicht mehr bewegen und spürt auch nichts mehr.

Später beschreibt er die beiden Fremden so: etwa 1,20 groß, mit einem auffallend großen Kopf, der fast ohne Übergang in den Körper mündet. Keine Haare, und anstelle des Mundes nur ein Loch. Augen wie beim Menschen, jedoch ohne Wimpern, die Haut glatt und mit einer Farbe wie wir, also wie Mitteleuropäer.

Sie trugen dunkle, hautenge, einteilige Anzüge. Masse sagt, sie seien nach einer Weile wieder in ihre Maschine geklettert und hätten ihn weiterhin durch deren glasartige Kuppel beobachtet.



Dann schloß sich eine Art Rolltür von unten nach oben, das Landegestell wurde eingezogen und mit einem dumpfen Knall habe sich die Maschine vom Boden gelöst und sei dann lautlos davongeschwebt.

Erst 15 Minuten später konnte sich Masse wieder normal bewegen!

Der Mann ging sofort zur Polizei. Bei einer Ortsbesichtigung stellten die Beamten folgendes fest: Da, wo die Maschine gelandet sein sollte, war der Boden aufgeweicht – obwohl es überhaupt nicht geregnet hatte. Außerdem hatte sich dort eine Mulde gebildet, von etwa 1,20 m Durchmesser. In der Mitte der Mulde war ein 40 cm tiefes Loch. Und noch Jahre nach dem Ereignis wuchs der Lavendel an dieser Stelle fast gar nicht mehr...

Ob sich Masse gefürchtet habe, wollten die Beamten wissen. „Überhaupt nicht, die Fremden hatten eine sehr beruhigende und friedliche Ausstrahlung auf mich“, sagt der französische Bauer.

Eine der faszinierendsten Ufo-Sichtungen ereignete sich am 24. April 1964 in New Mexiko. Da fiel dem Polizisten Lonnie Zamora, 3. ein schwarzer Chevrolet auf, der mit stark überhöhter Geschwindigkeit über den Highway brauste. Zamora wollte den Verkehrsstö-

Begegnungen mit Außerirdischen

e landeten UFOs



Diese Zeichnung hat ein Mann angefertigt, der angeblich mit außerirdischen Wesen Kontakt hatte...

Hier erging es uns ebenso, wie einige Zeit vorher Werner Wal- ter aus Mannheim in einem Ge- spräch mit der amerikanischen Zeitung "NATIONAL ENQUIRER".

Auch uns wurden Worte in den Mund gelegt, die wir niemals ge- sagt haben, wie z.B. den letzten Absatz.

Roland Gehardt

einer Sackgasse abpassen und fuhr dorthin, um den Chevrolet zu erwischen.

Plötzlich hörte er ein Röhren. Gleichzeitig sah er ein grellblaues Leuchten, das aus einer etwa 900 Meter entfernten, unbewohnten Gegend nahe einer Schlucht zu kommen schien.

„Das Ding war eiförmig und silberweiß – mit einem Landegestell“

Staub wirbelte auf. Zamora dachte, dort sei etwas explodiert. Er vergaß den Chevrolet und fuhr schnell dorthin. Das heißt, erst mal fuhr er auf eine Hügelkuppe, um die Lage zu überblicken.

Was er dann sah, ließ ihm den Atem stocken: Unten in der Schlucht stand ein weißes Objekt, das wie ein auf den Kühler gestelltes Auto aussah. Daneben zwei kleine Figuren.

„Etwa 1,20 groß mit weißen Schutzanzügen bekleidet“, schilderte Zamora später. Er rief über Funk seine Dienststelle an und fuhr nun zu der Schlucht, total aufge- regt natürlich. Was waren das für seltsame Wesen? Und was war das für ein Ding?

Als er am Rand der Schlucht

ankam, stand das „Ding“ etwas verändert, aber die beiden Wesen waren verschwunden. „Es war eiförmig, silberweiß und ohne Fenster. Es stand auf einem sechsbeinigen Landegestell und war so groß wie ein Auto“, schilderte er später.

Plötzlich machte dann das „Ei“ einen betäubenden Lärm, und stieg senkrecht auf. Der Polizist glaubte, das Ding explodiere, und warf sich auf den Boden. Aber es geschah nichts weiter – der sonderbare Flugkörper schwebte völlig geräuschlos, etwa sieben Meter hoch, und flog in südlicher Richtung.

Das „silberfarbene Ei“ wurde zur gleichen Zeit noch von mehreren Personen gesehen: einer Familie, über deren Auto es schwebte, und von zwei weiteren Zeugen, die es am Himmel sahen. Alle beschrie- ben das „Ding“ genau gleich, ob- wohl keiner vom andern wußte und die Meldungen bei verschiedenen Dienststellen der Polizei eingingen.

„Diese beiden Fälle“, sagt Ro- land Gehardt, „halte ich für ziem- lich glaubhaft. Es ist ja auch verblüffend, daß sich die Flugobjekte und die Beschreibung der Wesen derart ähneln. Vielleicht kommen die Wesen ja noch mal auf die Erde – und irgendwann kann ihre Existenz bewiesen werden...“ Sissi Tränkner

Sahen die UFO-Lenker so aus? Auch der Lavendelbauer Messe sagt, die Wesen würden enge Raumpfadt- Anzüge tragen...



Diese abenteuerlichen Gestal- ten sollen ebenfalls Bewohner von anderen Sternen sein. Ist da mit dem Zeichner die Phan- tasie durchgegangen??

8 HEILBRONNER UFO INFORMATION

LÜDENSCHIED

D

MANNHEIM

HEILBRONN

D

UFO-

ALARMZENTRALEN

MANNHEIM:

Werner Walter
Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 52
Tel.: 0621/70 13 70/ab 19 Uhr

Hansjürgen Köhler
Limbacher Str. 6
6800 Mannheim
Tel.: 0621/70 35 06/ab 19 Uhr

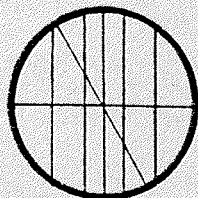
HEILBRONN:

Jochen Ickinger
Olgastr. 13
7100 Heilbronn
Tel.: 07131/80910

Roland Gehardt
Frundsbergstr. 244
7100 Heilbronn- Böckingen
Tel.: 07131/48 45 28/von 17-
6'00 Uhr/07131/80587/v.6-17Uhr

LÜDENSCHIED:

GEP e.V.
Postfach 2361
5880 Lüdenschied 1



ANZEIGEN:

G U T S C H E I N für ein Gratis- Inserat bis 20 Worte im Hobby Magazin "PANORAMA" jedes weitere Wort kostet nur DM 0,20. Ein Belegexemplar oder Probeheft erhalten Sie gegen DM 3,- in Briefmarken/ Schek. PANORAMA- MAGAZIN Postfach 1230, D- 3000 Garbsen (x-ad)

WORLD- MAGAZINE, BOX 24, A- 1234 WIEN
Private Kontaktzeitschrift für Hobbys, Klein Ex- Import, Briefwechsel, Probenummer, voll mit Adressen aus der ganzen Welt, plus Ihrer eigenen Anzeige nur DM 4,- in Briefmarken. (x-ad)

EUROCAT- NACHRICHTEN Einmalig! Probeexemplar DM 2,- oder 2 IRC! Sofort anfordern von Heinz Gassner, D-7420 Münzingen (x-ad)

"BIO-QUELLE"- die kostenlose Privat- Zeitschrift, die das Besondere bringt, kommt jeden Monat gratis zu Ihnen (70 Pfg. Rückporto) BIO- Quelle, Box 221, D- 6430 Bad Hersfeld

Suche jedes Material (Bücher, Zeitschriften, Dias, Fotos, 8/9 Filme, Videobänder VHS usw.) über die UFO-Sichtungen von Astronauten. Angebote an: Gilbert Schmitz, 14 rue Fort Dumoulin, L- 1425 Luxemburg.

CENAP, Deutschlands seriöse Untersuchungsgruppe in Sachen UFO- Forschung gibt gerne Auskünfte über bestimmte Themen oder verschickt auf Wunsch kostenlose Muster des monatlichen CENAP- REPORTS. Adresse: CENAP c/o Werner Walter Eisenacherweg 16, 6800 Mannheim 31

Verleger-Austauschanzeige:

INSERIEREN SIE GRATIS

Gönnen Sie Ihren Anzeigen das irrsinnig bunte Leservolk hunderter Hobby-, Privat- und exzentrischer Zeitschriften des deutschen Sprachraumes, BRD, DDR, Österreich, Schweiz, Europa und Übersee. KOEXISTENZ ALLER LEHREN, IRRLEHREN, Ideale, Interessen, Lebensweisen, Geistesströmungen, Ideen und Utopien, alles unter e i n e m Hut:

Anarchisten/ Auslandsdeutsche /Akademiker/Astrologen/Atomgegner/ Altkonkurrenz/Alternative/Amnesty-International/Auswanderer/Autoren/Burschenschaften/Bruderschaften/Erfinder/Esperantisten/ Esoteriker /Eliteclubs/Freundeskreise/Friedensforscher/Grüne/ Globetrotter/Geschäftsmacher/Gesundheits-/Ideenvermittler/ Künstler /Kontaktzeitschriften/Logen/Löwen/Linke/Literaten/ Megier/Mormonen/Numismatiker/Naturalisten/ Orden /Privatforscher/Philosophen/Präastronautiker/Philatelisten/Raritätsensammler/ Rotarier/Rosenkreuzer/Studentinnen/Spiritisten/Ufologen/Utopisten/ und viele andere

SO KOMMEN SIE IN DIESEN KREIS HINEIN

ALS PRIVATPERSON, Gruppe oder Verein senden Sie uns Ihre Adresse und Ihren originellen Text. Zwei Maschinschreibzeilen veröffentlichen wir gratis, sofort.

ALS VERLEGER einer Zeitschrift oder eines Bulletins senden Sie uns bis zu 30 Maschinschreibzeilen Ihrer hinreissenden Werbung und wir veröffentlichen sie im Austausch für die Einschaltung dieses unseres Textes in Ihre Publikation, sofort nach Erhalt Ihrer Belegnummer.

748 ADRESSEN UND BESCHREIBUNGEN

finden Sie bereits in unserem KONTAKT-KATALOG. Dieser wird wöchentlich durch Neuaufnahmen erweitert, wodurch Sie, wenn Sie ihn bestellen, auch Ihre Adresse und Ihren Text schon darin vorfinden. JEDER kann mit JEDEM sofort in Verbindung treten und seinen idealen Freundeskreis aus diesem bunten Elite-Publikum auswählen.

Sie erhalten den KONTAKT-KATALOG gegen DM 20,- Unkostenbeitrag (Scheck oder Schein im Einschreibebrief) per Flugpost zugesendet von: "MYSTERIÖSER ZIRKEL", Box 14, Tigre, Argentinien. - Darin finden Sie eine Fülle weiterer Gelegenheiten, gratis zu inserieren und mit anderen Veröffentlichungen Inserats auszutauschen.-KOEXISTENZ INTERNATIONAL